Die Sammlung des Volkes Gottes

Franz Heinrich Härter

Digitized by Google

1. Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie Alle einmüthig bei einander.

2. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen.

3. Und man sah an ihnen Zungen zertheilet, als wären sie feurig. Und er setzte sich auf einen Jeglichen unter ihnen;

4. Und wurden Alle voll des heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

5. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerlei Volke, das unter dem Himmel ist.

6. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden bestürzt; denn es hörete ein Jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten.

7. Sie erstaunten aber Alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese Alle, die da reden, aus Galiläa?

8. Wie hören wir denn ein Jeglicher seine Sprache, darin wir geboren sind?

9. Parther, und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien, und in Judäa, und Kappadocien, Pontus und Asien,

10. Phrygien und Pamphylien, Aegypten, und an den Enden von Libyen bei Cyrene, und Ausländer von Rom,

11. Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden.

12. Sie verwunderten sich aber Alle, und wurden irre, und sprachen Einer zu dem Andern: Was will das werden?

13. Die Andern aber hatten es ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

14. Da trat Petrus auf mit den Eilfen, erhob seine Stimme, und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und Alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, das sey euch kund gethan, und lasset meine Worte zu euren Ohren eingehen.

15. Denn diese sind nicht trunken, wie ihr wähnet; sintemal es ist die dritte Stunde am Tage.

Digitized by Google

Die Sammlung

des Volkes Gottes.

Der Pfingsttag ist eines der bedeutungsvollsten Feste unsers Glaubens. Wer es würdig zu begehen wünscht, werde in seiner Seele still, und beuge sich anbetend gegen das Allerheiligste, aus dessen geheimnißvoller Tiefe die Kraft aus der Höhe fließt, um uns zu beleben mit göttlicher Liebe!

Pfingsten heißt einfach: der fünfzigste Tag. Die Zahl fünfzig hatte unter Israel eine wichtige Bedeutung. Das Volk zählte seine Zeit nach Jahrwochen![1] Wann sieben solcher Wochen verflossen waren, wurde das fünfzigste Jahr besonders festlich mit Posaunenton angekündigt, als das große Hall- oder Erlaß-Jahr, da Jedermann wieder zu dem Seinen kommen sollte. Ein Jeglicher erhielt alsdann sein Erbe wieder, und wer Schulden hatte, dem wurden sie erlassen, daß Alles, was die Glieder des Volkes unter sich trennte, ausgeglichen, und Israel als ein Brudervolk sich seiner Einheit freudig bewußt würde, vor dem Angesichte des Herrn, seines Bundesgottes.[2]

1) Dan. 9, 24-27. — 2) 3 Mos. 25, 8-13.

Digitized by Google

Was im Alten Bunde nur Vorbild war, ist im Neuen Bunde Leben und Wesen geworden; dieß trat am ersten Pfingstfeste der Kirche Christi auf eine merkwürdige Weise in dem Pfingstwunder geschichtlich hervor, durch die Sprachengabe und die Stiftung der ersten Gemeinde. Die wunderbare Sprachengabe, welche mit der Ausgießung des heiligen Geistes verbunden war, ist nichts Anderes gewesen, als der Gegensatz von dem, was sich in uralter Zeit ereignete, da die Menschen in ihrem Stolze ein Weltreich stiften wollten, und der Herr dann durch ein Strafwunder ihre Sprache verwirrte, die bis dahin in aller Welt gesprochen worden[1]! Durch die Sprachverwirrung zu Babel wurden die Menschen in verschiedene Zungen und Völker zertheilt, und die Einheit der Sprache, welche bis dahin das Band ihrer Einigung gewesen war, gieng verloren.

Wenn man in der Apostelgeschichte die Erzählung der Pfingstbegebenheit mit Nachdenken liest, sieht man bald ein, daß die Zungen, worin die mit dem heiligen Geiste und mit Feuer Getauften die großen Thaten Gottes verkündigten, keine gewöhnliche Sprachen waren, sondern es muß eine Wundersprache gewesen seyn, die denen, welche dafür Empfänglichkeit hatten sie zu verstehen, wie ihre Muttersprache klang, sie mochten aus noch so verschiedenen Gegenden der Erde stammen; da hingegen die Unempfänglichen, die Spötter, Nichts vernehmen konnten, weßwegen diese auch die Lästerung ausstießen: „Sie sind voll süßen Weines!“

1) 1 Mos. 11, 1-9.

Digitized by Google

Ohne uns darüber in weitläufige Erklärungen einzulassen, können wir daraus den Schluß ziehen, daß der heilige Geist allen denen, die gottesfürchtig waren, durch das Pfingstwunder begreiflich machte, daß sie zusammen gehörten, und berufen seyen Ein Volk zu bilden; daher sich auch an demselben Tage bei drei Tausend taufen ließen [1], welche sogleich treu und fest zusammenhielten, und in der Kraft der ersten Liebe, wie Ein Herz und Eine Seele waren [2]. Nun hörte zwar, am Ende des ersten Jahrhunderts schon, die wunderbare Sprachengabe wieder auf, wie geweissagt worden. [3] Nachdem nämlich das Neue Testament vollendet war, und die Kirche Christi um das geschriebene Wort sich schaaren konnte, bedurfte man des Wunderzeichens nicht mehr, um die Christen zu belehren, daß sie, die weiland nicht Ein Volk waren, nun Gottes Volk seyen [4]! Hier, im Gnadenstande, sollen die Glieder des Reiches Gottes nicht durch äußerliche Zeichen zusammengehalten werden, sondern durch den Glauben an Jesum Christum und sein Evangelium; darum wird dieses ewige Evangelium denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern verkündigt [5], durch die einfache Weissagung oder Predigt des Wortes Gottes, woraus der Glaube kommt [6]. Und so sammelt der heilige Geist, vom Morgen und Abende, von Mitternacht und Mittag, Alle, die dem Worte glauben, zu einer großen Heerde, um

1) Apstg. 2, 41-47. — 2) Apstg. 4, 32. — 3) 1 Cor. 13, 8. — 4) 1 Petr. 2, 10. — 5) Offenb. 14, 6. — 6) Röm. 10, 17. wozu man auch 1 Cor. 14, 1-19 vergleichen mag.

Digitized by Google

den Einen guten Hirten, der für die Schafe sein Leben ließ, und die Geschichte des ersten Pfingstfestes geht fort, bis an das Ende der Gnadenzeit. Möge Er auch uns mächtig treiben, an unsern Hirten uns anzuschließen, da wir nun nachdenken wollen über:

Die Sammlung des Volkes Gottes durch den heiligen Geist.

Der heilige Geist hat dabei stets eine zweifache Wirksamkeit:

1. Er beruft aus der Zerstreuung der Welt die Glieder des Volkes Gottes.
2. Er erzieht die Berufenen zur Einheit in Christo.

1. Die Berufung des Volkes Gottes ist das erste große Gnadenwerk des heiligen Geistes; denn zu dem Reiche Gottes zu gehören ist eine besondere Gnade; darum heißt es auch: „Gott hat uns berufen mit einem „heiligen Rufe, nicht nach unsern Werken, sondern „nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist „in Christo Jesu vor der Zeit der Welt[1].“ Der Vorsatz Gottes ist sein ewiger Rathschluß, Alle diejenigen zu Gliedern seines Volkes aufzunehmen, die an Jesum Christum, seinen Sohn, von Herzen glauben. Denn der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm Alles in seine Hand gegeben[2]. Der heilige Geist aber geht stets darauf aus, Seelen in das Gnadenreich zu retten, und dadurch den Sohn zu verklären.[3]

---

1) 2 Tim. 1, 9. — 2) Joh. 3, 35. — 3) Joh. 16, 14.

Digitized by Google

Ergreifend ist es, von dem Standpunkte der rettenden Gnade aus den Zustand der verlorenen Menschheit zu betrachten. Zerstreut wie hirtenlose Schafe treiben sich die Seelen umher; gelöst ist das heilige Band, das sie mit Gott und in Gott vereinigen sollte; dagegen sind sie alle gebunden durch eine feindliche Gewalt, die sie an die Erde fesselt, und unter dem Gesetze des Todes gefangen hält. Sie sorgen, und jagen, und müden sich ab; sie lieben und hassen sich wechselsweise; halten äußerlich zusammen und sind doch innerlich getrennt, und die Sünde die in ihnen ist, lässet ihnen keinen Frieden, sondern ein verborgenes Weh, dem der natürliche Mensch keinen Namen zu geben weiß, drängt sich aus der Tiefe der Seele hervor, in den Stunden, wo die äußere Betäubung ein wenig unterbrochen wird.

Das Wort Gottes erklärt uns diesen Zustand durch einen merkwürdigen Ausspruch; es sagt: „Das ängst„liche Harren der Creatur, wartet auf die Offenbarung „der Kinder Gottes[1]!" — Das ist's! — Auch bewußtlos fühlt der natürliche Mensch, daß er noch einen Funken des göttlichen Lebens in sich trägt; aber durch die Verwüstung und den Betrug der Sünde ist dieser Funke so verdeckt und vergraben, daß es oft gar schwer hält, bis der Lebensodem des Geistes der Wahrheit dahin durchdringen und ihn soweit anfachen kann, daß der Mensch in seinem Gewissen von der Sünde und der Nothwendigkeit einer Erlösung deutlich überzeugt wird. Darum sehen wir auch, daß da, wo das Wort vom Kreuze

1) Röm. 8, 19.

Digitized by Google

gepredigt wird, anfangs meist bloß einzelne besonders empfängliche Seelen aufwachen, und als Erstlinge den heiligen Ruf annehmen, während Viele nur lange nachher sich aufschließen für die Gnadenbotschaft.

Wie Viele ihn nun aufnehmen, und an den Namen glauben, in welchem allein Heil für Alle ist, denen gibt Er, der alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden, Macht Gottes Kinder zu werden.[1] Kein Mensch ist zum Voraus von der Kindschaft ausgeschlossen; denn Christus ist die Versöhnung für die Sünden der ganzen Welt[2]; aber wer nicht glauben will, schließt sich selber davon aus, weil er verachtet das Zeugniß des heiligen Geistes, und seine dringende Bitte: „Lasset euch ver„söhnen mit Gott[3]!" Da liegt ein tiefes Geheimniß für unsern kurzsichtigen Geist; warum nehmen Manche die freundliche Einladung nicht an? — Wir haben darauf nur eine Antwort: Der Mensch kann der Gnade Gottes widerstehen, und hartnäckig fortfahren dem rechtmäßigen Herrn den Gehorsam zu verweigern; und Gott zwingt nicht, denn die Gnade ist kein Zwang sondern freie Liebe, die ausgeht für das Reich Gottes zu werben, in welches nur Freiwillige aufgenommen werden.[4]

Demnach wäre für Viele das Versöhnungsblut am Kreuze vergebens geflossen, und das größte Werk der Liebe Gottes wäre zum Theile wirkungslos und eitel? — O nein! Christus hat das ewig giltige Opfer auf Golgatha für Alle dargebracht, damit Allen die Möglichkeit der Rettung erworben würde, und

1) Joh. 1, 12. — 2) 1 Joh. 2, 2. — 3) 2 Cor. 5, 20. — 4) Matth. 23, 37.

Digitized by Google

Keiner einſt im Gerichte ſich beklagen könne, er ſey ausgeſchloſſen geweſen vom Gnadenrathe der göttlichen Barmherzigkeit. Allein dieſe Möglichkeit iſt nicht Geſetz, ſondern Evangelium, das heißt gute Botſchaft, die den Verlornen, während der Gnadenzeit, gepredigt wird. Dieſe Predigt begann zu Jeruſalem, und ging von da aus in alle Weltgegenden; denn nicht für das jüdiſche Volk allein ſollte Jeſus ſterben, ſondern, daß er die Kinder Gottes, die zerſtreut waren, zuſammenbrächte.[1]

Die Zerſtreuung der Menſchen war eine Wirkung der Sünde, ein Strafgericht über ihren Hochmuth; ihre Wiedervereinigung zu Einer Gottesfamilie, zu Einem Volke von Gotteskindern, iſt eine Wirkung der Gnade, die ihre erlöſende Kraft an den Demüthigen offenbart. Der erſte Schritt zur Erlöſung iſt der Glaube an den Allerdemüthigſten, nämlich an den tiefſterniedrigten Gottes-Sohn, an den gekreuzigten Heiland der Welt. Wer ſich nun nicht demüthigen will, der glaubt nicht, und kann alſo trotzig in dieſem Unglauben bis an das Ende der Gnadenzeit beharren, bis er Den im Richterernſte kommen ſieht, welchen er verachtet hatte zur Zeit, da ihm der Tag des Heils verkündet, und die Rettung ſeiner Seele ohne Verdienſt und umſonſt angeboten ward.

Es kömmt vor allen Dingen darauf an, daß der Menſch demüthig genug werde ſeinen verlornen Zuſtand zu erkennen, und ſeine Sündenſchuld einzugeſtehen; dieß iſt es, was der heilige Geiſt bei jedem Einzelnen zuerſt

1) Joh. 11, 52.

Digitized by Google

bewirken muß[1]. Dadurch erwacht alsdann das Verlangen nach Erlösung, und der Mensch erkennt den hohen Werth der Berufung, die an ihn ergangen; wer aber in stolzer Selbstgefälligkeit sich in seinem Wissen und Streben bethört, achtet der Berufung nicht. Hierin liegt der Grund warum nicht viele Weise nach dem Fleische, nicht viele Gewaltige, nicht viele Edle berufen sind, sondern das Verachtete hat Gott erwählet, und das da Nichts ist, daß er zu nichte mache was Etwas ist[2]. Nachdrücklich zeigt uns dieß der Herr selbst in dem Gleichnisse vom großen Abendmahl[3]; die Erstgeladenen werden darum ausgeschlossen, weil sie mit ihren irdischen Gütern, Sorgen und Freuden beschäftigt, es nicht achteten, da ihnen gesagt wurde: „Kommt, denn es ist „Alles bereit!" Der Knecht aber gieng sodann aus auf die Gassen der Stadt, und führte die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein; und weil noch Raum da war, rief er endlich auch die Fremdlinge von den Landstraßen und Zäunen, und füllete das Haus. So ruft der heilige Geist Unzählige zusammen, aus allen Heiden, und Völkern und Sprachen,[4] Theil zu nehmen an den himmlischen Gütern des Reiches Gottes, und ein Volk zu bilden, das ihm priesterlich diene, und geistliche Opfer bringe.[5]

Nun ist aber zu bemerken, daß aus den Berufenen selbst noch eine Auswahl geschieht, weil die Berufung zum Gliede des Volkes Gottes Manches nach sich zieht,

---

1) Joh. 16, 8. 9. — 2) 1 Cor. 1, 26-28. — 3) Luc. 14, 16-24. — 4) Offenb. 7, 9. — 5) 1 Petr. 2, 5.

Digitized by Google

was erſt offenbar machen muß, ob die Demuth gründlich und der Glaube ſtandhaft genug ſey, damit die Gnade Gottes das angefangene Werk auch in dem Menſchen vollführen könne[1]. Dabei geſtaltet ſich nun das Meiſte ganz anders, als es anfangs geſchienen; Viele die in der Berufung die Erſten waren, werden die Letzten, und die Letzten werden die Erſten,[2] während das Volk Gottes gereinigt wird[3]; denn der Geiſt Gottes hat nach der Berufung noch ein anderes großes Gnadenwerk in jedem Einzelnen auszuführen, nämlich:

2. Er erzieht die Berufenen zur Einheit in Chriſto.

Dieſe Einheit der Glaubigen iſt der Haupt-Gegenſtand der hoheprieſterlichen Fürbitte, welche Jeſus für ſeine ſtreitende Kirche ausſprach, als er hingieng ſich für die Seinen zum Opfer zu weihen. „Ich bitte," rief er, „nicht allein für ſie, ſondern auch für die, ſo durch ihr „Wort an mich glauben werden, auf daß ſie Alle Eins „ſeyen, gleich wie Du, Vater, in mir, und ich in Dir; „daß auch ſie in uns Eins ſeyen[4]!" Die Kraft ſolcher Fürbitte offenbart ſich an den Glaubigen durch eine beſondere Einwirkung des heiligen Geiſtes, welcher die Kinder Gottes, Jedes für ſich, in ſeine Gnadenzucht nimmt, und das iſt ein vorzügliches Wunder in der Erlöſungsanſtalt auf Erden, welches uns mit dankendem Staunen erfüllet, wenn wir einmal einen offenen Sinn dafür haben.

Die betrübendſte Erſcheinung für alle Anfänger im

1) Phil. 1, 6. — 2) Matth. 19, 30. — 3) Tit. 2, 14. — 4) Joh. 17, 20. 21.

Digitized by Google

Christenthume, ist der Mangel an Einheit unter den Berufenen; schon Viele sind daran ganz irre geworden, weil sie sich nicht zu erklären wußten, wie es zugeht, daß unter denen, die Christo angehören wollen, so wenig Uebereinstimmung herrscht. Die ängstlichen Gedanken derer, die meinen, die Kirche Christi könne auf Erden nicht bestehen, weil in ihr so viel Zwiespalt sich kund thut, vermögen wir auf die genügendste Weise mit einem einzigen Worte zu lösen: Die Begnadigten sind noch keine Erzogene! Der Gnadenstand ist eben ein Erziehungsstand, und der Geist Gottes ist der Erzieher der Glaubigen. Wir wollen gar nicht davon sprechen, daß es in der sichtbaren Kirche Christi zu aller Zeit Heuchler und Maulchristen gab, die sich nur zum Scheine an die Gemeinschaft anschlossen, und als falsche Brüder sich einschlichen, um Verwirrung zu stiften[1]; sondern selbst redliche Seelen, die sich an rechtschaffene Lehrer hielten, wurden von jeher verleitet Parteiungen und Spaltungen aufzubringen, wie wir dieß in der Gemeinde zu Corinth sehen, die der heilige Geist bestrafen mußte, weil sich die Einen Paulisch, die Andern Apollisch, die Dritten Kephisch und noch Andere Christisch nannten.[2]

So geht es meistens den jungen Kindern in Christo; sie sind noch unerfahren, haben viel Fleischliches an sich, hängen sich an das Werkzeug ihrer Erweckung, lassen sich wägen und wiegen von allerlei Winde der Lehre[3], können vor Nebendingen die Hauptsachen nicht

1) Z. B. Gal. 2, 4. u. Apstg. 20, 29. 30. — 2) 1 Cor. 1, 10-13. — 3) Ephes. 4, 14.

Digitized by Google

erkennen, halten sich mehr an die Form als an das Wesen des Christenthums, haben oft gar Großes im Sinne und sind dabei meistens doch leidensscheu und kreuzflüchtig, weil sie in der Anfechtung noch nicht bewährt worden. Wie viel hat da ihr Erzieher zu thun, bis er sie gereinigt hat von dem ungöttlichen Wesen, das sie noch aus der Welt an sich tragen, und ihnen den bösen Eigenwillen abgewöhnt, und den guten, den wohlgefälligen und den vollkommnen Gotteswillen eingeprägt hat![1]

Schwierig und wunderbar ist die Art, wie der heilige Geist sein Erziehungsgeschäft in den Gnadenzöglingen treibet; er findet leider nicht viele Seelen die demüthig und kindlich genug sind, um auf dem einfachen Wege der innern Führung erzogen zu werden; bei den Meisten muß er auch äußerliche Mittel anwenden, und Gnadengerichte herbeiführen, die den Glaubigen ihre Mißgriffe und Fehltritte fühlbar machen; das sind die Gerichte an dem Hause Gottes, wovon geschrieben steht[2], und welche oft über ganze Gemeinden und Abtheilungen der Kirche ergehen, aber auch bei den einzelnen Gliedern derselben nicht ausbleiben.

Wenn irgendwo eine Zeitlang das Evangelium rein und lauter gepredigt worden, daß eine Aernte zu hoffen stehet, wird dem Satan erlaubt sie zu sichten; und nun stürmt er darauf los mit Versuchungen aller Art; Irrlehrer treten auf, die verwirrend auf die Seelen einwirken; es entstehen Parteiungen; die Glaubigen selbst

1) Röm. 12, 2. — 2) 1 Petr. 4, 17.

Digitized by Google

entzweien ſich, und die feindlichen Mächte ſchreiten verwüſtend einher. So gieng es bei den Corinthern, an welche der Apoſtel ſchreibet: „Es müſſen Rotten unter „euch ſeyn, auf daß die, ſo rechtſchaffen ſind, offenbar „unter euch werden[1]!“ — So geht es noch an manchen Orten, wo durch die Entzweiung im Aeußern erſt die Chriſten einſehen lernen, daß ihnen die innere Einheit in Chriſto fehlet, und die redlichen Seelen angetrieben werden, ernſtlicher das Eine was Noth iſt zu ſuchen, und dringender zu flehen um das Kommen des Reiches Gottes.

Das Schwere, was beſtändig die Kirche Chriſti auf Erden zu erdulden hat, kann den einzelnen Berufenen zum heilſamen Erziehungsmittel dienen, allein es iſt noch bei weitem nicht hinreichend um ſie zu Auserwählten zu machen; darum ſendet der Herr einem Jeden ſeine beſondern Züchtigungen, die ſeinen Bedürfniſſen mit großer Weisheit angemeſſen ſind. Dem Einen entreißt er mit ſcheinbarer Unbarmherzigkeit ein zeitliches Gut woran das Herz noch mit abgöttiſcher Liebe hieng, zeigt ihm aber, mitten in ſeinem Seelenjammer, ein beſſeres ewiges Gut, das er ihm geben möchte; einem Andern zerſtört er mit unerwartetem Schickſalsſchlag die eiteln irdiſchen Hoffnungen, und weckt dadurch in dem gedemüthigten Herzen das Verlangen nach himmliſchem Troſt; ſo zerſchlägt er und heilet wieder, führt in die Hölle und wieder heraus[2]; nimmt eine Unart und Untugend nach der andern vor, läßt keine ungeſtraft, und offenbart einem jeden Gnadenkinde mit Vatertreue und

1) 1 Cor. 11, 19. — 2) 5 Moſ. 32, 39; 1 Sam. 2, 6.

Digitized by Google

heiligem Ernſte, was ihm noch fehlet, um in jene Einigung mit Chriſto einzutreten, wo der Gehorſam des Glaubens und der Liebe zur völligen Reife gelanget.

Wer ſich nun vom Geiſte Gottes ſtrafen läßt, wird klug; wer ungeſtraft ſeyn will, bleibet ein Narr, wie die Schrift ſagt[1]. Von dieſen letzteren gibt es freilich eine große Zahl, welche dem heiligen Geiſt aus der Schule laufen, und dann in Gefahr kommen, entweder als Abgefallene in den andern Tod zu ſinken, oder erſt durch viel ſchwerere Gerichte wiederzukehren, nachdem ſie einen bedeutenden Theil ihrer Gnadenzeit verloren haben. — Die rechte Klugheit hält aus in der Gnadenzucht, und das verſtändige Gotteskind wächst dadurch ſtufenweiſe zu dem Maße des vollkommenen Alters Chriſti[2], das heißt: zu jener innern Glaubens-Klarheit, wodurch die Seele fähig wird einzuſehen, wie in Chriſto Jeſu die Einigung aller wahrhaft Glaubigen ſchon vorhanden iſt, und zu jener innern Liebes-Kraft, die ſich in dieſer Einheit in Chriſto feſtſtellet, und mit Bewußtſeyn behaupten lernt.

Die Einheit, von der wir reden, iſt nämlich nicht Etwas, das erſt durch Uebereinkunft der Chriſten braucht geſtiftet zu werden, ſondern ſie beſteht von Anfang her in der Kirche Chriſti unter allen denen, die Chriſto angehören. Von ihr zeuget der heilige Geiſt in den Worten: „Hier iſt kein Jude noch Grieche, hier iſt „kein Knecht noch Freier, hier iſt kein Mann noch Weib; „denn ihr ſeyd allzumal Einer in Chriſto Jeſu[3]!“ Dieſe

1) Spr. Sal. 12, 1. — 2) Eph. 4, 13. — 3) Gal. 3, 28.

Digitized by Google

Worte zeigen deutlich, daß man die Einheit auf Erden nicht im Aeußern suchen dürfe, wie es die Welt zu thun pflegt, sondern es ist die geistliche Einigung des Lebens, das in Einem, nämlich in Christo Jesu seinen Grund hat. Die Einigungsregel heißt: „Wer den Sohn „Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn „Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.[1]"

So wie die Reben an Einem Weinstocke, und die Glieder an Einem Leibe, bei aller äußern Verschiedenheit, in dem Grunde ihres gemeinschaftlichen Lebens innig verbunden sind, so ist es auch mit der wahren Lebensgemeinschaft in Christo. Alle Christen, die den Ruf angenommen, sind in Jesum Christum eingepflanzt als neue Creaturen[2]; aber es währt oft geraume Zeit, bis der eingepflanzte wiedergeborne Mensch mit dem neuen Lebensgrunde fest zusammenwächst; und so lange das verborgene Lebensband nicht innig und tief genug durch die Liebe eingewurzelt und gegründet ist[3], kann der Berufene noch nicht begreifen, daß die Einheit in Christo, für alle seine wahren Jünger, bereits vorhanden ist in voller Kraft des göttlichen Lebens.

Ja, der Herr hat schon sein Volk auf Erden, seinen geistlichen Tempel aus lebendigen Steinen erbaut[4], seine Kirche, die einig und heilig ist[5]; das ist aber nicht eine Einzelne von jenen Abtheilungen der geschichtlichen Christenheit, die nach gewissen mehr oder weniger zweckmäßigen Ordnungen und Verfassungen

---

1) 1 Joh. 5, 12. — 2) 2 Cor. 5, 17. — 3) Eph. 3, 17. — 4) 1 Petr. 2, 5. — 5) Eph. 2, 19-22.

Digitized by Google

ſich äußerlich zuſammengeſellet haben. Wir wollen denjenigen dieſer Gemeinſchaften, welche ſich treu an das geſchriebene Wort Gottes halten, und die Sacramente verwalten, wie ſie der Herr eingeſetzt hat, ihre Wichtigkeit und Nützlichkeit gar nicht ſtreitig machen; nur ſoll ſich keine ausſchließlich für die allein wahre, für die allgemeine Kirche ausgeben, denn dieſe iſt in der Gnadenzeit kein Gegenſtand des Schauens, ſondern des Glaubens; es iſt jene Einheit in Chriſto, zu welcher der heilige Geiſt die Berufenen erziehet, indem er in der Prüfungsgluth ihren Glauben reiniget, und Alle, welche die Probe beſtehen, zu Auserwählten bildet.

Nicht vergebens hat alſo unſer ewiger Hoherprieſter gebetet, daß Alle, die ihm der Vater gegeben hat, Eins ſeyn ſollen. Sie ſind Eins vom Anfange der Welterlöſung her; und ſobald ein Sünder Buße thut, und an den Namen glaubet, in dem allein Heil für Alle iſt, wird er auch aus Gnaden berufen, ſich dieſer Einheit beizugeſellen, und ſich erziehen zu laſſen zum Gliede des Volkes Gottes, welches der Vater ſeinem Sohne ſammelt durch den heiligen Geiſt.

Die Sammlung des Volkes Gottes iſt ein fortgeſetztes Gnadenwunder, das im Verborgenen geſchieht, während der lange Erlöſungskampf auf Erden durchgekämpft wird, in welchem die Glaubigen die Kraft des neuen Lebens, das in ihnen iſt, bewähren müſſen; darum heißen ſie auch der Iſrael Gottes[1], oder die ſtreitende Kirche.

---

1) Gal. 6, 16.

Digitized by Google

Wenn aber die Vollzahl, die nur der Allwiſſende kennet, geſammelt iſt, und Alle, die dem Gnadenzuge folgen wollten, mit Chriſto im innern Leben vereinigt ſind, dann enden ſich auch die Kämpfe; denn Jeſus Chriſtus führet das letzte Gericht zum Siege aus, und das Volk Gottes feiert ſeinen Sabbath im Reiche der Herrlichkeit[1], dort wo Eine Heerde und Ein Hirte[2] vereinigt ſind in ewiger Liebe.

Geiſt vom Vater und vom Sohne, Kraft aus der Höhe, komm und verkläre unter uns und in uns Den, der uns mit ſeinem Blute zum Eigenthum erkauft hat! Wecke in uns Allen das Verlangen, Ihm auf Leben und Sterben anzugehören! — Heilige uns durch und durch, daß unſer Geiſt ganz, ſammt Seele und Leib, rein und unſträflich behalten werden auf die Zukunft unſers Herrn Jeſu Chriſti[3], und wir als würdige Mitglieder ſeiner Kirche, die da iſt eine Gemeine der Heiligen, arbeitend und kämpfend uns bereiten zum Abendmahle des Lammes[4], das die Treubewährten erwartet am großen Ruhetage! — Amen.

---

1) Hebr. 4, 9. 10. — 2) Joh. 10, 16. — 3) 1 Theſſal. 5, 23. — 4) Offenb. 19, 9.

Digitized by Google